Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 72 (1960)

Vereinsnachrichten: Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Leben der Gesellschaft

Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1958 und 1959

Mit seinem Bericht über die Tätigkeit der Historischen Gesellschaft in den Jahren 1956 und 1957 in der *Argovia 70* (1958) nimmt der langjährige Präsident, Dr. OTTO MITTLER, Baden, von seinem Amt Abschied. Es gebührt sich, ihm an dieser Stelle für seine ausdauernde fruchtbare Arbeit im Dienste der Gesellschaft und zu Nutz und Frommen einer breiten aargauischen Öffentlichkeit im Namen der Historischen Gesellschaft und besonders auch ihres Vorstandes zu danken. Wenn Dr. OTTO MITTLER in seinem letzten Präsidialbericht in einem Rundblick über aargauisches kulturelles Leben und Schaffen in den letzten Dezennien zur Feststellung gelangt, daß die der Pflege geschichtlichen Denkens und Forschens verpflichteten aargauischen Vereinigungen im Kreise der schweizerischen Organisationen einen ehrenvollen Platz einnehmen – eine Feststellung, die übrigens vor kurzem von kompetenter schweizerischer Stelle aus bestätigt wurde –, so wollen wir hier dankbar anerkennen, daß Dr. OTTO MITTLER während der Jahre, in denen er das Präsidium unserer Gesellschaft führte, wie auch vorher schon, mit seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Tätigkeit in wesentlicher Art dazu beigetragen hat, den aargauischen Bemühungen solchen Platz zu sichern. Seiner Leitung verdankt die Gesellschaft überdies die ruhige Kontinuität in der Überführung der gesellschaftlichen Arbeiten aus den Jahren des Zweiten Weltkrieges in die Nachkriegszeit, verdankt ihm ferner das Zustandekommen der beiden Festgaben zum Kantonsjubiläum 1953 *(Lebensbilder aus dem Aargau* und *Biographisches Lexikon des Aargaus)*, die neue Reihe der «Aargauischen Heimatführer» sowie die Beschaffung der für die Herausgabe ihrer umfänglichen Publikationen notwendigen Mittel. Gesellschaft und aargauische Öffentlichkeit verbinden sich im Ausdruck ihrer Dankbarkeit für die ihnen geleisteten Dienste.

Der Wechsel im Präsidium erfolgte auf den 1. Juli 1958. Die Jahresversammlung fand am 14. September 1958 im stilvoll renovierten Schloß in Schöftland statt. Die Versammlung ernannte Herrn Dr. OTTO MITTLER zu ihrem Ehrenmitglied, zusammen mit dem um die aargauische Geschichtsforschung ebenso verdienten Prof. Dr. KARL SCHIB in Schaffhausen. Anschließend besuchte die Gesellschaft zwei Baudenkmäler schönster Art im benachbarten Kanton Luzern (Totenkapelle Wolhusen und Kloster Werthenstein) und kehrte über Gormund zurück. Der Vorstand befaßte sich vor allem mit der Herausgabe der Jahresschrift *Argovia*. Die mit der Bearbeitung des Lexikonbandes *(Argovia 1956/1957*, erschienen 1958) eingetretene zeitliche Verschiebung sollte behoben werden, die *Argovia 70* (1958) früh im Jahr 1959, die *Argovia 71* (1959) auf die Jahrhundertfeier im Spätherbst 1959 erscheinen. Leider mußte der ursprüngliche Plan, die *Argovia 72* (1958) als Festschrift zur Eröffnung des Neubaues von Staatsarchiv, Kantonsbibliothek und Kunsthaus, ausgestattet mit Beiträgen über die drei im neuen Bau untergebrachten Institute und mit einer Baugeschichte, vorzulegen, fallengelassen werden. Ein erfreulicher, in jeder Hinsicht befriedigender Ersatz fand sich in der Arbeit *Die Cistercienser-Abtei Wettingen 1768–1803* von Dr. ANTON KOTTMANN .

Es muß wohl das Bestreben der Historischen Gesellschaft sein, Anteilnahme an der geschichtlichen Vergangenheit unseres Kantons und an deren Erforschung, damit auch Anteilnahme an unserem gegenwärtigen Staatswesen, in immer weitere Kreise zu

tragen. In diesem Sinne wurde anfangs 1959 eine Mitgliederwerbung (Kollektivmitgliedschaft) bei allen aargauischen Gemeinden durchgeführt. Der Erfolg blieb nicht aus, doch sind wir vom Ziel – Beitritt aller aargauischen Gemeinden – noch recht weit entfernt.

Auf die 750-Jahr-Feier der Stadt Bremgarten erschien im Sommer 1959 der Heimatführer *Bremgarten* mit Beiträgen von Dr. EUGEN BÜRGISSER und Dr. PETER FELDER.

Zweimal in der Berichtsperiode fand ususgemäß unter dem Vorsitz des Präsidenten der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau die Jahresversammlung des Aargauischen Heimatverbandes in Brugg statt (14. Februar 1959, 20. Februar 1960). Der auf diese Art jährlich sich ergebende Gedankenaustausch zwischen allen am kulturellen Geschehen im Kanton beteiligten kantonalen und lokalen Gesellschaften und Vereinigungen ist sinnvoll. Er vermittelt Anregungen verschiedenster Art und schafft Querverbindungen, die nur erwünscht sein können. Darüber hinaus aber vermag er – als solide Plattform und breiter Hintergrund – wo es notwendig erscheint, der Verwirklichung kultureller Forderungen von kantonaler Bedeutung zu dienen. Diese Bedeutung, die schon die Gründer ihrem Verband haben geben wollen, darf nicht vergessen werden.

Seitdem der Staat Aargau und die Stadt Lenzburg die Schloßbesitzung Lenzburg erworben haben, hat die Historische Gesellschaft als solche und haben zahlreiche ihrer Einzelmitglieder, wenn immer sie zur Mithilfe aufgerufen wurden, an der Ausgestaltung dieser großartigen Schloßanlage zu einem Zentrum aargauischen kulturellen Wirkens mitgearbeitet. Insbesondere ist es ein Anliegen von Vorstand und Gesellschaft, an ihrem Platz mitzuwirken, daß die auf der Lenzburg geplanten Ausstellungen (deren bescheidenen Grundstock an Ausstellungsgegenständen die dorthin verlegte kantonale antiquarische Sammlung bildet) allgemeine Bedeutung erlangen möchten. Da ein ausgezeichneter Plan hiefür vorliegt und die Regierung für das kommende Jahr die nötigen Mittel gesprochen hat, scheint eine erfreuliche Entwicklung angebahnt.

Die Jahresversammlung 1959 fand am 8. November in Aarau statt und galt vor allem dem Gedenken an die am 3. November 1859 erfolgte Gründung der Gesellschaft. Auf die Jahrhundertfeier lag die *Argovia 71* mit einer Gedenkschrift «Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1859–1959», verfaßt vom derzeitigen Präsidenten, vor. An der Feier nahmen als Gäste die aargauische Regierung, Vertreter der Stadt Aarau, der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der Stiftung Schweizerischer Nationalfonds, der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, der historischen Gesellschaften aus den Nachbarkantonen und der befreundeten aargauischen kulturellen Gesellschaften teil. Wir danken allen diesen Stellen für ihre Teilnahme, insbesondere dem Regierungsrat des Kantons Aargau, und freuen uns, feststellen zu dürfen, daß die Historische Gesellschaft in all diesen Kreisen Sympathie und volles Verständnis für ihre Anliegen findet. Der Vorstand hofft deshalb, auch künftighin im gegebenen Fall auf deren Unterstützung zählen zu können. Auf Vorschlag des Vorstandes ernannte die Versammlung Herrn Dr. R. BOSCH, Seengen, Vizepräsident der Gesellschaft, in Würdigung seiner unermüdlichen Bemühungen im Dienste der archäologischen Erforschung des Aargaus, und Herrn Präsident M. RICHNER, Kaiserstuhl, in Verdankung seiner der Erhaltung des mittelalterlichen Stadtbildes von Kaiserstuhl dienenden Bestrebungen, zu Ehrenmitgliedern. Unser Ehrenmitglied, Herr Prof. Dr. KARL SCHIB, Schaffhausen, hielt in verdankenswerter Weise das Hauptreferat der

Tagung über «Der Wiederaufbau der polnischen Städte als Beitrag zur europäischen Stadtgeschichte». Am Nachmittag fanden Führungen durch Staatsarchiv und Kantonsbibliothek statt, wo der Staatsarchivar, Herr NOLD HALDER, besonders schöne Stücke seiner Kostbarkeiten zur Besichtigung bereit gelegt hatte. Auch ihm sei nochmals bestens gedankt.

Der Vorstand ist sich bewußt, daß eine Feier von der Bedeutung der verflossenen verpflichtet und daß die Öffentlichkeit mit Recht von der Gesellschaft nun weitere greifbare Leistungen erwartet. Der Vorstand hat sich in seiner ersten Sitzung nach der Jahrhundertfeier mit der Frage eines Arbeitsprogrammes auf längere Sicht befaßt. Dabei steht im Vordergrund die Weiterführung der Publikation der «Aargauer Urkunden», die Erstellung von Dorfgeschichten im Anschluß an bereits erschienene, die Fortsetzung der Reihe der «Aargauischen Heimatführer» und die weitere Veröffentlichung aargauischer Rechtsquellen. Dabei verhehlt sich der Vorstand nicht, daß gerade die zuletztgenannte Aufgabe nur zu bewältigen ist, wenn es gelingt, die mit der für diese Aufgabe nötigen Eignung und Neigung ausgestattete Persönlichkeit zu gewinnen.

Der Vorstand hofft, es möge ihm gelingen, auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens die Gesellschaft zu fruchtbringender Tätigkeit zu führen.

Rolf Zschokke

Tätigkeitsbericht von Dr. R. Bosch, alt Kantonsarchäologe

Mit dem 1. Januar 1959 trat Herr Dr. RUD. MOOSBRUGGER meine Nachfolge an, doch bedeutete dies nicht eine vollständige Aufgabe meiner bisherigen Tätigkeit, da mich die Erziehungsdirektion mit der Weiterfügung des Denkmalschutzes und der Einführung meines Nachfolgers in sein Amt betraute.

Denkmalschutz: Die am 29. November 1958 unter Mithilfe des inzwischen leider verstorbenen Lehrers W. FISCHER und des Herrn cand. phil. H. R. SENNHAUSER aufgenommene Liste der schützenswerten Bauten der Gemeinde *Zurzach*, die ursprünglich 66 Objekte umfaßte, wurde nach einem Augenschein von Herrn Dr. E. MAURER vom Amt für Denkmalpflege auf 55 Objekte reduziert. Im April 1959 erfolgte der Versand der Anzeigen unter Beilage des von Herrn Dr. MAURER verfaßten illustrierten Aufklärungsprospektes an die betreffenden Eigentümer. Es gingen insgesamt 22 Einsprachen ein. Am 27. April 1959 fand in Zurzach eine öffentliche Versammlung statt, an der Herr Dr. P. FELDER vom Amt für Denkmalpflege und ich über die Bedeutung des Denkmalschutzes referierten und den Teilnehmern Gelegenheit zur Fragestellung geboten war. In ihrer Sitzung vom 7. Januar 1960 erklärte sich die Aargauische Denkmälerkommission mit der auf 54 Objekte reduzierten Liste einverstanden und beschloß, dem Regierungsrat Abweisung der Einsprachen zu beantragen.

Am 15. Juni 1959 besichtigte ich mit Vertretern des Verkehrsvereins die schutzwürdigen Bauten von *Kaiserstuhl.* Als vorzügliche Grundlage diente uns dabei der von Dr. MAURER verfaßte Beitrag «Die Sehenswürdigkeiten der Stadt» in dem 1955 erschienenen Heimatführer von Kaiserstuhl. Wir stellten eine Liste von 19 Objekten auf, die am 16. Juli an die Erziehungsdirektion zuhanden der Denkmälerkommission eingesandt wurde.

Am 4. August 1959 fand zusammen mit Herrn Rektor BRUNO MÜLLER, Präsident der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, ein Augenschein in *Klingnau* statt. Die provisorische Liste umfaßt 10 Objekte.

Das schon 1953 bereinigte, 1954 von der Altertümerkommission behandelte und an die Erziehungsdirektion abgegebene Altertümerverzeichnis des Bezirks *Lenzburg* kam wegen der Herausgabe einer neuen Denkmalschutzverordnung nicht zur Behandlung und mußte wegen des inzwischen eingetretenen Besitzwechsels und der Einführung neuer Hausnummern in der Stadt Lenzburg revidiert werden, wobei auf den Wunsch des Amtes für Denmkalpflege noch einige Objekte hinzukamen. Das neue Verzeichnis wurde nebst einigen Nachträgen aus anderen Bezirken in der Sitzung des Regierungsrates vom 12. Februar 1960 genehmigt.

Leider sah sich der Regierungsrat gezwungen, gemäß dem Antrag der Denkmälerkommission in seiner Sitzung vom 15. Mai 1959 die *Kirche von Leutwil* wegen Baufälligkeit und zu kleinen Raumverhältnissen aus dem Altertümerverzeichnis zu streichen, allerdings unter der Bedingung, daß bei einem Abbruch der Kirche die dortigen Wandmalereien nach den Weisungen der Denkmalpflege und auf Kosten der Kirchgemeinde Leutwil abgenommen und auf sinnvolle Weise im Neubau eingefügt werden.

Übrige Tätigkeit: Trotz meines Rücktrittes vom Amte eines Kantonsarchäologen mußte ich zur Entlastung meines Nachfolgers und des Amtes für Denkmalpflege noch

eine Reihe anderer Funktionen ausüben. So leitete ich zusammen mit Herrn Pfarrer S. HOLLIGER im November und Dezember 1959 die Ausgrabungen im Pfarrgarten von Gränichen, wo wir die Fundamente der romanischen und der gotischen Kirche (1663 aufgegeben und abgebrochen) freilegten. In beratender Eigenschaft wirkte ich mit bei den Ausgrabungen von Herrn Dr. A. LÜTHI in der Telli (Aarau), wo die von mir schon 1934 vermutete karolingische Kirche mit Sicherheit festgestellt werden konnte, ferner in Lenzburg (römische Brandgräber und Mauerfunde auf dem Schloß), auf Schloß Wildegg (Mauerfunde), bei der Schloßkapelle Hilfikon (Baubestandteile des ehemaligen Ökonomiegebäudes), in Villigen (Entdeckung einer prähistorischen Siedlung durch Herrn O. WIDMER), in Staffelbach (Baubestandteile des ehemaligen Kaufhauses), in Rudolfstetten (Grabung in der Kirche unter Leitung von Herrn K. HEID), in Mettau (Freilegung alter Kirchenfundamente), in Leutwil (Wiederaufstellung der alten Steinbank bei der Dorflinde), in Dürrenäsch (Konservierung eines alten Sodbrunnens), in Egliswil (Kirchenrenovation, Kurzvortrag über die Baugeschichte der Kirche an einer öffentlichen Versammlung), in Niederwil (Denkmalschutz für die Kirche und Beratung betreffend bauliche Umgestaltung), in Dottikon (Umbaupläne für die Tieffurtmühle), in Fischbach (Hausrenovation), in Niederlenz (Aufstellung der von der Gemeinde wieder zurückerworbenen alten Mühlelagersteine, die zuletzt als Sitzbank in einem Villengarten in Luzern gedient hatten), in Unterehrendingen (Wiederinstandstellung der alten Gipsmühle).

Ziemlich stark in Anspruch genommen war ich durch die Dislokation der Steinzeitwerkstätte von Seengen ins Schloß Hallwil und deren Neuinstallation sowie durch die erste Etappe der Aufstellung einer reichhaltigen Sammlung von Objekten der alten Strohmanufaktur im Schloß Hallwil, als Leihgabe von Herrn alt Gemeindeamman RODEL von Fahrwangen zur Verfügung gestellt. Für die Aufstellung stellten sich Frau MARIE LOUISE SIEGRIST von Basel und Herr GUIDO BRUGGISSER von Wohlen zur Verfügung. – Im November 1959 wurde ich vom Seminar der Evangelischen Mittelschule Schiers für einen Kurs über Handarbeit im Urgeschichtsunterricht engagiert. – Den Kanton Aargau vertrat ich als Mitglied des Stiftungsrates Pro Augusta Raurica in Basel.

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen vom Januar 1959 bis März 1960

Ausgrabungen und Fundstellen

Lenzburg-Goffersberg: Zwischen dem Schloßhügel und dem Goffersberg liegt ein kleiner Sattel, bei dem sich die Straßen zum Schloß treffen. In diesen Sattel gegen den Goffersberg wurden die neuen Reservoire der Stadt Lenzburg gelegt. – Mitte Januar stießen Gärtner beim Errichten der Mauer zum dortigen Parkplatz auf gestellte Steinplatten, denen sie zunächst keine besondere Beachtung schenkten, da dieses Gestein dort ansteht. Als sie jedoch noch Knochen beobachteten, benachrichtigten sie die zuständigen Stellen. Sie waren auf ein neolithisches Steinkistengrab gestoßen. Leider war die Hälfte des Grabinhaltes bereits zerstört. Bei Schnee und scharfem Biswind wurde der restliche Inhalt herauspräpariert und aufgenommen. Das gefrorene Knochenmaterial war in hoffnungslosem Zustand. Einzig die Langknochen und Zähne konnten geborgen werden. Trotz des spärlichen Materials konnte der Anthropologe, Herr Dr. E. Hug, die Beobachtung, daß es sich um mehrere Individuen gehandelt haben müsse, bestätigen und präzisieren. In dieser Steinkiste lagen einst vier erwachsene Individuen und ein Kind. An Beigaben konnten geborgen werden: Eine Silexklinge mit feiner Randbearbeitung, Rötel und eine Scherbe mit Nuppe. Das Grab selber wies die typische Konstruktion auf: Gegen die beiden kleineren Kopf- und Fußplatten waren die beiden Längsplatten angelehnt; die Weite im Licht betrug 80 auf 100 cm; der Boden war mit drei Platten ausgelegt. Wie ein waagrechtes Steinplattenfragment in der Südostecke vermuten läßt, war die Kiste auch mit Platten überdeckt. Der interessanteste Fund war das kleine Scherbchen mit der Nuppe, ergab es doch gewisse Anhaltspunkte für die Zuordnung dieses Steinkistengrabes – und vielleicht der Steinkistengräber im allgemeinen – zu einem bestimmten neolithischen Kulturkreis. Ein Problem, das bis heute offen geblieben ist, da das sicherste Bindeglied – eben die Keramik – bisher in den Steinkisten fehlte oder nur in mangelhaften Stücken vorlag. Niemand hätte jedoch vermutet, daß kaum ein Vierteljahr darauf von der nämlichen Stelle weitere Steinkisten gemeldet werden konnten. Die angetroffene Situation war trostlos. Der Bagger hatte bereits zwei Gräben für die Zuleitung ausgehoben. Erst als der Baggerlöffel im obern Graben auf eine mannshohe, gestellte Steinplatte stieß, die selbst seiner Kraft trotzte, benachrichtigte der Baggerführer das Vindonissa-Museum. Die Untersuchung der Grabenwände zeigte, daß durch den Bagger im ersten Schnitt bereits vier Steinkisten durchgerissen worden waren. Der sandig-plastische Lehm wurde bei jedem Durchgreifen des Löffels wie ein Verputz über die Grabenwand nachgezogen, wodurch die Fundobjekte sofort wieder verdeckt wurden. Dazu kommt, daß das mürbe Steinmaterial der Steinkistenplatten keinen Widerstand bot, der vermocht hätte, die Aufmerksamkeit auf die Objekte zu lenken. Daß es gelang, diese heikle Situation zum Guten zu wenden, verdanken wir der raschen und wirksamen Hilfe von zwei Seiten. Herr Professor Vogt stellte spontan die aufs beste ausgerüstete Ausgrabungsequipe des Landesmuseums unter der Leitung von Herrn Dr. Wyss kostenlos zur Verfügung, aus der Erkenntnis heraus, es handle sich hier um Funde von überkantonaler Bedeutung und höchstem wissenschaftlichem Interesse. Ferner stellte die Stadt Lenzburg sofort Arbeiter und Material zur Verfügung. Herr Direktor Hauri von den städtischen Werken verstand es,

geschickt umzudisponieren, so daß Technik und Archäologie friedlich nebeneinander vorbeikamen. Der Kantonsarchäologe dankt der Gemeinde Lenzburg und dem Landesmuseum für die großzügige Hilfsbereitschaft. – Jede der vier angeschnittenen Steinkisten enthielt mehrere Hockerbestattungen. Es muß sich um eine Art von Familien- oder Sippengrab gehandelt haben, was diese Gräber besonders für den Anthropologen interessant macht. Ein Grab war relativ glimpflich davongekommen, indem der Bagger lediglich die äußere Ecke der Steinplatten weggerissen hatte. Um es in aller Sorgfalt herauspräparieren zu können, wurde beschlossen, die Kiste als Ganzes einzugipsen, damit sie ins Labor des Landesmuseums übergeführt werden konnte. Die Präparation erwies sich als äußerst schwierig, da Knochen- und Steinmaterial ständig konserviert werden müssen, um sie vor dem Zerfall zu schützen. In der übergeführten Steinkiste lagen sechs Individuen. Als Beigaben wurden die winzigen Gagatperlen einer Halskette geborgen sowie eine Axt mit durchgebohrtem Loch. Des weitern wurden noch die Reste eines großen, aus mehreren Kammern bestehende Gräberkomplexes untersucht. Durch die beiden Baggergräben war ein Gelände von etwa drei Aren umrissen, in welchem weitere Steinkisten zu vermuten waren. Da der obere Teil durch den geplanten Parkplatz unmittelbar bedroht war, entschloß man sich, diesen Teil planmäßig zu erforschen. Diese Grabung fand im vergangenen Sommer unter der Leitung von Herrn Dr. Wyss statt. Es kamen dabei vier weitere Steinkisten zum Vorschein, wovon eine sieben Bestattungen enthielt. Die eigentliche Überraschung bildete dann eine Großgrabanlage, deren nördliche Partien bereits im März angeschnitten worden waren. Eingeschachtelt in einen großen Steinpanzer lagen 11 kleine Kammern, die im Gegensatz zu den andern Steinkisten nur ein Individuum enthielten oder leer waren. (Diese Angaben können sich noch ändern, da die ganze Anlage noch nicht fertig präpariert ist.) Ferner waren diese Kammern SO-NW orientiert, standen also quer zu den übrigen Steinkisten. Was den besondern wissenschaftlichen Wert ausmacht, das sind die zahlreichen Keramikfunde, die eine genauere zeitliche und kulturelle Einordnung ermöglichen werden. Ein vorläufiger illustrierter Bericht erfolgte in der *Ur-Schweiz 1959*, Heft 4.

Aarau-Telli: Beim Bau der großen Kanalisationsleitung in der Telli wurden durch nachrutschende Kiesmassen drei Gräber angedeutet, lediglich ein Grab konnte noch wissenschaftlich untersucht werden, doch waren auch hier linke Schulterpartie und Schädel verloren. Wir befinden uns damit an der nämlichen Fundstelle, im Garten von Herrn alt Regierungsrat Siegrist, wo schon in den dreißiger Jahren zahlreiche Bestattungen nebst zwei Mauerzügen gefunden wurden, in denen schon damals Herr Dr. Bosch Reste eines Kirchenschiffes sah. – Angeregt durch die neuen Funde ergriff Herr Dr. Lüthi, Aarau, die Initiative zu einer Nachgrabung. Es kam dabei der Grundriß einer Kirche mit rechteckigem, querunterteiltem Schiff und rechteckigem Chor zutage. Die ganze Anlage, Kirche und Friedhof, sind kurz vor die Wende zum zweiten Jahrtausend zu datieren.

Besenbüren: Herr R. Brun, alt Gemeindeschreiber, machte den Kantonsarchäologen darauf aufmerksam, daß sich auf dem Schanzhügel, einem steilabfallenden Sporn hinter dem Dorf, eine auffällige Wallanlage befinde, die durch einen kleinen Spitzgraben am Hals ergänzt werde. Zu beiden Längsseiten befindet sich sumpfiges Gelände. Eine Sondiergrabung, die die zeitliche Stellung dieser Anlage ermitteln soll, ist vorgesehen.

Buchs: Durch den Bezirksschüler W. LABHARD wurden auf den Kohlplatzäckern beim Aushub zu Neubauten Keramikfragmente, welche in die späte Bronzezeit und frühe Eisenzeit zu datieren sind, sowie verkohlte Getreidekörner sichergestellt. Bei einem weitern Neubau konnte dank der Zusammenarbeit von Bauherrschaft, Gemeinde und Kantonsarchäologe eine Feuerstelle genauer untersucht werden. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Backofen von 80 cm Breite und 120 cm Tiefe handelte. Sein Unterbau bestand aus hitzegesprengten Kieseln, die in einer Schicht Holzkohle lagen. Darüber zog sich eine Schicht rotgebrannten Lehmes, die auf den Seiten an einzelnen Stellen noch bis zu 30 cm anstieg. Interessant ist, daß diese Anlage sich etwas östlich von der Stelle mit den eigentlichen Siedlungsspuren befindet, und zwar auf der Windschattenseite. Offenbar wollte man durch diese Distanz einer möglichen Brandgefahr durch das Verwehen von Glut vorbeugen.

Kaiseraugst: Bei den Vorbereitungsarbeiten zur Erweiterung des Turnplatzes und der Turnhalle wurde ein Horreum (Speicher) freigelegt. Es handelt sich um einen länglichen rechteckigen Bau mit den typischen reihenweisen Sockelunterlagen, auf denen die Dielenbalken der Kornschütte auflagen.

Lenzburg-Lindhard: Im Lindwald, in der Nähe der Bahnüberführung der Straße nach Othmarsingen, wurden durch den Seminaristen A. HUBER mehrere römische Brandgräber ausgegraben, die zahlreiche gut erhaltene Keramik lieferten. Der Kantonsarchäologe wurde erst *post festum* von diesem Unternehmen in Kenntnis gesetzt.

Gipf-Oberfrick: Etwas westlich oberhalb der Ortschaft werden durch die Pflugschar immer wieder römische Funde an die Oberfläche gebracht: Glas, Keramik und Leistenziegel. Es scheint, daß einst an dieser Sonnenhalde eine römische Villa gelegen war.

Gränichen-Pfarrhaus: Unter der Leitung von Herrn Dr. BOSCH wurde im Garten des Pfarrhauses die alte Kirche von Gränichen freigelegt. Es handelt sich um eine ähnliche Anlage wie in Aarau-Telli, nur ist sie etwas später zu datieren.

Niederlenz-Bölli: Beim Neubau Kull auf Parzelle 1174 stießen die Arbeiter schon in geringer Tiefe auf römische Vorfundamente aus runden Kieselsteinen, über welchen zahlreiche Leistenziegelfragmente das alte Gehniveau kennzeichnen.

Villigen: Dank der Aufmerksamkeit von Herrn O. WIDMER konnten aus den Gräben der neuen Wasserversorgungsleitung an verschiedenen Stellen prähistorische Scherben sichergestellt werden. Besonders vielversprechend ist eine Fundstelle am südwestlichen Dorfeingang, wo in einer schwarzen Kulturschicht etliche kerbschnittverzierte Scherben der Hügelgräberbronzezeit gefunden wurden, welche im Kanton Aargau selten sind. Herr WIDMER besorgte auch verdankenswerterweise die genaue Vermessung der Fundstellen.

Windisch-Amphitheater: Im Auftrag der eidgenössischen Kommission hatte der Kantonsarchäologe im Amphitheater eine Sondiergrabung durchzuführen, um Aufbau und Festigkeit des römischen Mauerwerkes abzuklären.

Windisch-Pfarrhaus: Beim Abbruch des Pfarrhauses kamen wenige römische Funde zum Vorschein, und einige Mauerzüge scheinen auf römischen Fundamenten aufzuruhen. Spätrömische oder gar frühmittelalterliche Funde konnten nicht beobachtet werden.

Windisch-Vindonissa: Im Auftrag der Gesellschaft Pro Vindonissa führte ich die Grabungen auf dem Areal hinter dem Restaurant zur Waage durch. Was war zu erwarten? Im Südteil des Lagers – auf der Seite der Angriffsfront – mußten die Kasernen der Auxiliar-Kohorten (Hilfstruppen) liegen. Die Erwartungen waren demnach nicht sehr hoch gespannt, handelte es sich doch dabei um relativ einfache Längsbauten. Tatsächlich wurden diese länglichen Kasernenbauten auch gefunden. Zur großen Überraschung der Fachwelt waren dieselben aber durch ein monumentales Gebäude aus etwas späterer Zeit überlagert. Dieser Monumentalbau bestand aus einem Peristyl (Hof mit umgehender Säulenhalle) von 24 m lichter Breite, um welches sich in rechteckiger Anordnung die vier Gebäudeflügel legten. Die Breite der Fassade, welche eine Toreinfahrt besaß, maß 48 m, die Länge betrug 81 m, was ungefähr den Proportionen des Goldenen Schnittes entspricht. Die Gebäudeflügel mußten zwei- oder mehrstöckig gewesen sein, denn die Fundamente der Tragmauern waren mannstief. Durch Quermauern wurden die einzelnen Trakte in regelmäßige Räume von 5 auf 6 m unterteilt. Die schmalen Räume bei den Gebäudeecken enthielten wohl die Treppenhäuser. Wir haben also zwei verschiedene Bauperioden vor uns: die älteren Auxiliar-Kasernen und das jüngere, monumentale Verwaltungsgebäude, denn bei der regelmäßigen Raumeinteilung kann es sich nur um ein solches handeln. Als trennende Schicht zwischen diesen beiden Perioden läßt sich ein Estrich aus gelbem Lehm beobachten, der einstmals dazu gedient haben mag, die Innenräume des großen Baus gegen die Bodenfeuchtigkeit zu isolieren. Im untern Horizont des gelben Lehmstrichs und in den unmittelbar darunterliegenden Schichten fanden sich immer wieder Münzen des Kaisers Nero, auch die Keramik weist in dieselbe Zeit, d. h. in die Jahre um 70 nach Christus. Dieser Befund paßt sich harmonisch in die Lagergeschichte Vindonissas ein und erhellt die Umschichtung des Aufgabenbereichs, welcher diesem Lager zu den verschiedenen Zeiten zubemessen war. Damit werden unsere geschichtlichen Erkenntnisse wesentlich bereichert und neue Blickwinkel eröffnet. Werfen wir darum einen Blick auf die kritischen Vorgänge der sechziger und siebziger Jahre des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. Die Wirren, welche nach dem Tode Neros (68 n. Chr.) das ganze Römische Reich erschütterten, erfaßten auch das Land der Helvetier. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der XXI. Legion, die in Vindonissa stationiert war, und den Helvetiern, wobei der Hauptstadt Aventicum (Avenches) der Untergang drohte. Bei der Verfolgung und Niedermetzelung der Helvetier spielten die rätischen Auxiliar-Kohorten, die eben in den Kasernen der Südfront des Lagers Vindonissa ihre Unterkunft gehabt haben mögen, keine unbedeutende Rolle. Mit dem Regierungsantritt Vespasians um 70 n. Chr. kehrte wieder Ruhe und Ordnung ein. Die XXI. Legion mußte mit ihren Kohorten das Lager Vindonissa räumen. Sie trug den bezeichnenden Beinamen «rapax» was soviel bedeutet wie «wild, ungestüm, räuberisch». An ihrer Statt rückte die XI. Legion ein, die «claudia pia fidelis» = die «getreue Claudische». Damit lagen im Südteil des Lagers die Kasernen der Auxiliar-Kohorten teilweise oder gänzlich leer. Zur gleichen Zeit plante aber die Heeresleitung die Eroberung des Decumatenlandes (Schwarzwald), um die gefährliche Einbuchtung der Rheingrenze zu beseitigen und gleichzeitig den Verlauf der Grenze zu verkürzen, indem sie an den Main und Oberlauf der Donau vorverlegt wurde. Ein solcher Eroberungsfeldzug braucht ungeheure Vorbereitungsarbeiten. Unter anderem werden Lagerhäuser und Verwaltungsgebäude nötig, um die

vorrückenden Truppen mit den nötigen Nahrungsmitteln und Waffen hinlänglich zu versorgen. Diese Verschiebungen spiegeln sich in den beiden Bauperioden deutlich wieder. Bei den Kasernen handelt es sich um Bauten der XXI. Legion vor 70, beim großen Verwaltungsgebäude um ein Gebäude der XI. Legion nach 75. Vindonissa erhält unter der XI. Legion eine völlig neue Aufgabe: Es wird als Basislager zur Eroberung des Decumatenlandes ausgebaut. Mit der Errichtung des Limes, d. h. der neuen Grenzbefestigungen, um die Jahrhundertwende fällt auch diese Aufgabe dahin, und das Lager wird als Standquartier einer Legion aufgehoben (101 n. Chr.). Mag sein, daß diese Magazine durch die Militärverwaltung oder den Fiskus noch einige Jahrzehnte weiter benützt wurden. Gegen Ende des 2. Jahrhunderts war die Pracht dieses Monumentalbaues zerfallen. An der Stelle seines Nordflügels liegen zwei Schächte, deren Funde auf eine Benützung bereits um die Mitte des 2. Jahrhunderts hinweisen. Bei dem großen Gebäude dürfte es sich nicht um den einzigen Bau dieser Art gehandelt haben, denn – wenn nicht alles trügt – schließt unmittelbar im Westen ein zweiter ähnlicher Bau an.

Zuzgen: Beim Bau einer Wasserleitung wurden am nördlichen Dorfeingang drei Gräber angeschnitten. Das eine wurde leider durch einen Arbeiter mutwillig zerstört. Die beiden andern konnten geborgen werden. Es handelt sich um frühmittelalterliche Plattengräber, welche leider keine Beigaben aufwiesen, so daß sie nicht genauer datiert werden können. Es scheint sich um ein ausgedehntes Gräberfeld zu handeln.

Immer wieder melden Förster und Waldarbeiter – so von Rupperswil (wo einst die großen, römischen Ziegeleien der Windischer Legionen lagen), von Staffelbach sowie das Kreisforstamt von Zofingen – Funde von römischen Leistenziegeln in abgelegensten Waldstreifen. Diese Fundsituationen dürften vielfach als Fundverschleppungen jüngeren Datums zu erklären sein, wo zur Ausbesserung von Waldwegen Steinmaterial zugeführt wurde, in früheren Jahren sehr oft die Lesesteine der Felder, worunter sich auch Leistenziegel befunden haben mögen. Es darf hier den Forstverwaltungen einmal das Lob gezollt werden, wie prompt und zuverlässig sie stets solche Funde melden.

R. Moosbrugger-Leu, Vindonissa-Museum, Brugg

Tätigkeitsbericht der Kantonalen Denkmalpflege 1959

1. Das Denkmälerverzeichnis

Nach siebenjährigem Unterbruch, bedingt durch die große Zahl von Einsprachen und durch die Revision der Denkmalschutzverordnung, behandelte die Kantonale Kommission für Denkmalpflege einen weiteren der vier noch ausstehenden Bezirke, nämlich Lenzburg. Der Regierungsrat stellte am 12. Februar 1960 91 Objekte in diesem Bezirk unter Denkmalschutz, wobei er 12 Einsprachen abzuweisen hatte. Ferner wurden nachtragsweise 2 Objekte im Bezirk Aarau, 2 im Bezirk Baden und 7 im Bezirk Bremgarten aufgenommen. In ihrem Antrag suchte die Denkmalpflege genaue Kriterien für die Denkmalschutzwürdigkeit zu formulieren. Maßgebend sind demnach 1. die besondere künstlerische Qualität, 2. die besondere historische oder volkskundliche Bedeutung, 3. die typologische Bedeutung, 4. der Stellenwert und die Funktion innerhalb des Ortsbildes, 5. der Erhaltungszustand. Selbst im Großen Rat kamen Probleme des Denkmalschutzes zur Sprache: Herr Erziehungsdirektor E. Schwarz antwortete am 27. Oktober 1959 auf eine Interpellation von Nationalrat W. Allemann, indem er, zur Befriedigung des Fragestellers, die nun übliche Praxis erläuterte.

Für den Flecken Zurzach und für die Städte Kaiserstuhl, Klingnau und Rheinfelden hat Herr alt Kantonsarchäologe Dr. R. Bosch die Listen vorbereitet, die in der Folge von einem Dreierausschuß der Kommission und schließlich von dieser selbst zu bereinigen sind. Auf diese Weise hofft man, im Laufe des Jahres 1960 das kantonale Verzeichnis abzuschließen.

Der Regierungsrat entließ nach sorgfältiger Prüfung folgende zwei Objekte aus dem Denkmalschutz: die Pfarrkirche Leutwil, die durch einen Neubau ersetzt werden soll, wobei jedoch die Wandmalereien fachgerecht abzunehmen sind, und das Pfarrhaus in Brittnau, das gleichfalls einer neuen Anlage weichen wird. Besonderen Einsatz forderte die Verteidigung der Klosterkirche Muri, deren hochgemute und weithinblickende Nordfassade durch einen modernen Anstaltsflügel beeinträchtigt zu werden droht, und des Schwesternhauses in Mettau, das von einigen Lokalmatadoren mit allen Mitteln zum Abbruch empfohlen wird. Gerade das letztgenannte Beispiel zeigt, daß auch verhältnismäßig unbedeutende, im Dorfbild aber unentbehrliche Bauten oft monatelange Aufmerksamkeit fordern und nur durch hartnäckige Interventionen selbst bei höchsten geistlichen Instanzen, beim Bundesrat, bei aargauischen und außerkantonalen Experten und durch Pressefeldzüge, Volksreden und persönliche Fürsprachen zu retten sind.

2. Veranstaltungen und Unternehmungen

Unter den schweizerischen Denkmalpflegern hat sich seit einem Jahre ein enges Zusammenwirken eingespielt, das der Methodik und der technischen Entwicklung des Restaurierens gleichermaßen zustatten kommt und in Fällen massiver Gefahr – Fribourg, Luzern – auch eine «Feuerkonzentration» ermöglicht. Man wird dieses Teamwork kaum hoch genug schätzen können, bedeutet es doch das Ende kantonaler denkmalpflegerischer Robinsonaden. Im Aargau wurde am 1. Oktober 1959 unter Mitwirkung des Restaurators Hans A. Fischer, Bern, und des Kantonalen Hochbauamtes

eine von über dreißig Fachleuten besuchte Demonstration der alten Verputztechnik mit Sumpfkalk durchgeführt, und am 29. Oktober 1959 fand im Schloß Lenzburg anläßlich der Ausstellung «Gotische Plastik des Aargaus» eine Studientagung über Fragen der Konservierung und Restaurierung von Holzbildwerken statt, wobei das Gespräch zwischen Denkmalpflegern, Museumsleuten und Restauratoren zu einigen wegweisenden Ergebnissen führte. Die Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, zumal den Herren Professor L. Birchler, Zürich, Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau, und Architekt F. Lauber, Basel, ferner mit dem Hochbauamt, dem Kantonsarchäologen und dem Heimatschutz brachte gelegentlich «Wunder» zustande, wo kein «Realist» mehr an Rettung dachte.

Mit der Publikation abgeschlossener Restaurierungen in der Tagespresse und in heimatkundlichen Schriften gelangt die Denkmalpflege mehr und mehr in die Öffentlichkeit, ja in illustrierten Berichten beginnt die Publizistik selber unsere Kunstdenkmäler und die Kunst ihrer Bewahrung zu entdecken. Mehrmals hatte das Amt in die Diskussion um das «neue Bauen in der alten Stadt» einzugreifen, so in Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Zofingen, Zurzach. Auch Vorträge und Führungen der Denkmalpfleger fanden reges Interesse. Für Werbung und Aufklärung konnte das Bildmaterial vermehrt werden, namentlich durch Diapositive. Die 1958 begonnene, von Herrn F. Buhofer betreute Bildsachkartothek erfuhr nur eine geringe Förderung, in Ermangelung der erforderlichen Mittel.

Für die Neugestaltung der vorläufig der Denkmalpflege unterstellten Kantonalen Historischen Sammlung wurden zahlreiche Verhandlungen geführt. Der Antrag der Denkmalpflege, der für die Sammlung einen gänzlich neuen Status vorsieht, wurde zu Ende des Jahres dem Regierungsrat zur Beratung übergeben. Dem interimistischen Konservator, Dr. H. Dürst, gelang die erste Wechselausstellung über «Gotische Plastik des Aargaus», im Sommer 1959 derart, daß sie 30000 Besucher aufwies und auch von den Fachleuten wie von der Presse stark beachtet wurde.

3. Renovationsarbeiten

Ammerswil, Pfarrkirche. Der Außenrenovation von 1948 folgte 1958/59 die vollständige Erneuerung des Innern. Der spätromanische, 1640 um einen – merkwürdigerweise vierseitig schließenden – Chor erweiterte Raum wurde auf einen reformiert einheitlichen, ländlich gestimmten Predigtsaal zurückgeführt. Entfernung der massig wirkenden Chororgel von 1927; statt ihrer nun neue Orgel mit Rückpositiv auf der neuerstellten Westempore. Bretterdecke anstelle der Gipsdiele. Neue Fenster mit barocker Holzsprossenteilung. Neue Blockbestuhlung, unter Wiederverwendung der Doggen und einer Bankgruppe von 1770. Verputz und Böden neu. Die Kanzel von 1640 (tiefer gesetzt, modernen liturgischen Bedürfnissen entsprechend), der Taufstein von 1770 und ein neu erworbener barocker Tisch bilden nun freistehend im Chor die liturgische Dreiergruppe. Verlegung des nördlichen Seiteneingangs (Gestaltung der Empore, mit einem Pfeiler, und der Orgel ohne Verantwortung der Denkmalpflege). – An der Westwand hinter der Empore wurde als einziger Überrest der 1904 zerstörten gotischen Wandmalereien (1. Hälfte des 14. Jahrhunderts) ein ungemein schönes Fragment der Abendmahlsdarstellung entdeckt. Abnahme und Konservierung durch Restaurator

HANS A. FISCHER, Bern. – Bei einer Sondiergrabung ließ sich die Ostmauer der ersten, im 13. Jahrhundert entstandenen Kirche feststellen, die somit als ein Rechtecksaal erwiesen ist. – Leitung: Architekten W. HUNZIKER und F. HENKING, Brugg. Staatsbeitrag: 7000 Franken, davon 2000 Franken für die Rettung des Wandmalereifragments. *M.*

Boswil, ehemaliges Pfarrhaus. Gesamtrenovation und Einrichtung als Künstleraltersheim 1958/59. Die als Wahrzeichen von Boswil wirkende, jedoch verwahrloste Baugruppe der ehemaligen Pfarrkirche, des ehemaligen Pfarrhauses und der Odilokapelle wurde 1953 von der Stiftung Alte Kirche Boswil erworben und soll in Etappen für kulturelle Veranstaltungen, besonders Konzerte, und als Heim für betagte und unbemittelte Künstler hergerichtet werden. Das 1753 unter Muri erbaute Pfarrhaus, das unter mächtigem Mansarddach liegt und regelmäßige Fassaden von großer Allüre zeigt, wurde außen restauriert (neuer Verputz, neue Türen, Korrektur der ostseitigen Türumrahmung, Fenster mit engmaschigem Sprossennetz) und innen (zum Teil leider ohne Rücksicht auf den Dixhuitième-Charakter) für die Bedürfnisse eines Künstleraltersheims umgebaut. – Leitung: Architekt H. R. BECK, Zürich. Staatsbeitrag: 40000 Franken (für die Restaurierung der gesamten Baugruppe, einschließlich der Kirche). *M.*

Bremgarten, Rathaus. In einer gründlichen Außenrenovation wurde dem stattlichen, von FIDEL LEIMBACHER 1817/18 errichteten Gebäude wieder seine ursprüngliche Farbigkeit zurückgegeben. Das rustizierte Sockelgeschoß, Gesimse und Fenstergewände blaugrau, Putzflächen kühles Weiß, Empire-Fenstergitter zum Teil wiedervergoldet. Der straffe, klassizistische Bürgerbau hat dadurch an Einheitlichkeit, architektonischer Prägnanz und repräsentativer Würde stark gewonnen. Im Stadtratssaal, der nach Vorschlägen der Denkmalpflege vollständig erneuert wurde, hat das bekannte spätgotische Leuchterweibchen von Bremgarten eine geeignete Aufstellung gefunden. – Leitung: Städtische Bauverwaltung Bremgarten. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 7. Juli 1959. *F.*

Bremgarten, Bollhaus. Der kleine originelle Wehrbau aus dem frühen 16. Jahrhundert, der als einstiger Flankenschutz des Äußeren Tores mit der malerischen Reußbrücke eine untrennbare Einheit bildet, erfuhr eine sanierende Außenrenovation: neuer Weißkalkverputz, sichtbare Eckquader; Restaurierung der rückseitigen Riegelfront; die trutzige Außenfassade erhielt wieder ihre ursprüngliche Schartengliederung und wurde mit einem Fresko des Bremgarter Löwen (Kopie des Stadtwappens an der keilförmigen Stirnseite des Bollhauses) geschmückt. – Leitung: Baumeister H. COMOLLI, Bremgarten. Eidgenössischer Experte: Kantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. Staatsbeitrag: 2000 Franken. *F.*

Bremgarten, St.-Anna- oder Taufkapelle. Das am Kirchhofplatz gelegene, 1957 als Taufkapelle hergerichtete Gotteshaus wurde 1958/59 außen gründlich renoviert. Neue Fenster mit Wabenverglasung. Gleichzeitige Restaurierung des der Kapelle erkerartig vorgehängten frühbarocken Ölbergs von 1646, der in seiner altarähnlichen situationsgebundenen Anlage ein schweizerisches Unikum darstellt. – Restaurator H. A. FISCHER, Bern. Eidgenössischer Experte: Kantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: 5000 Franken. – Vgl. *Luzerner Neueste Nachrichten*, 30. Januar 1960; *Unsere Kunstdenkmäler 1960*, S. 12 f. *F.*

Bremgarten, Hochaltargemälde der Stadtkirche. Das treffliche, von FRANZ KARL STAUDER 1700 gemalte Altarbild, das eine vielfigurige, dichtgedrängte und dramatisch bewegte Himmelfahrt Mariae vorstellt, sowie das zugehörige Oberblatt, eine Heiligste Dreifaltigkeit, wurden sorgfältig restauriert und nach jahrzehntelanger Vergessenheit wieder an ihren ursprünglichen Standort verbracht. – Restaurator: A. FLORY, Baden. Staatsbeitrag: 500 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 8. August 1959; P. FELDER, Das restaurierte Hochaltarbild der Stadtkirche in Bremgarten, *Bremgarter Neujahrsblätter 1960*, S. 39–45. *F.*

Bremgarten, Sakristei der ehemaligen Kapuzinerkirche. Innenrenovation. Auffrischung der gemalten frühbarocken Kreuzigungsgruppe an der Altarwand. Entfernung störender Renovationszutaten von 1917. Moderner Innenausbau. – Leitung: Architekt G. PILGRIM, Muri. *F.*

Bremgarten, Kaufhaus. Umbau und Gesamtrenovation. Dem ehemaligen Kaufhaus von Bremgarten ist als östlicher Kopfbau der Marktgasse und als Nachbargebäude des Spittelturms eine wichtige städtebauliche Lage beschieden. Durch die Wiederherstellung der ursprünglichen, im letzten Jahrhundert entfernten Erdgeschoßarkaden hat dieser gotische Mauerbau mit seinem getreppten Frontgiebel ein markanteres Aussehen erhalten. Im zweiten Obergeschoß kamen drei reichskulptierte Fenstersäulen zum Vorschein, ferner mehrere vermauerte Lichter, die leider nicht wieder geöffnet werden konnten. Anstelle des häßlichen Vordaches über dem Erdgeschoß einfacher Wohnbalkon. Umkehrung der Giebelstapfeln. – Bauleitung: Architekt J. SCHIBLI, Bremgarten. *F.*

Brugg, Stadthaus. Außenrenovation. In Anlehnung an zeitgenössische Vorbilder erhielt das 1748/49 erbaute «Palais Frölich» am Stadteingang von Brugg einen neuen, seiner Rokoko-Eleganz gemäßen Fassadenanstrich. Putzflächen ockergelb, durchgehende Fensterläden silbergrau und Fenstersprossen weiß; Ziergitter über den beiden Portalen zum Teil wiedervergoldet. Reinigen der kalksteinernen struktiven Architekturglieder. – Leitung: Bauverwaltung Brugg. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 1. August 1959. *F.*

Brugg, ehemaliges Städtisches Zeughaus. Gesamtrenovation 1958/59 durch die Ortsbürgergemeinde Brugg. Das am malerischen Altstadtplatz der Hofstatt als Kopfbau 1673 errichtete, barock stämmige Rüsthaus der Stadt wurde außen und innen restauriert und steht nun mit Erdgeschoßhalle, intimerem erstem Stock und originellem Dachraum zur Aufnahme eines Brugger Heimatmuseums offen. Strenge «mise en valeur», ohne Überarbeitungen: Natursteinteile gereinigt und diskret ausgeflickt (Portal, Fenster, Treppenspindel, Turmhelm), Kranzgesims und offenes Sparrendach freigelegt, Türen durch Kopien ersetzt (unter Verwendung der originalen Beschläge und Knorpelwerkschnitzereien), Fenster mit feinteiligem Sprossennetz (oben) und originalen Eisengittern (unten), neuer Verputz. Im Innern: in der Erdgeschoßhalle neuer Muschelkalkplattenbelag, Hängekonstruktion der Decke durch neuen Stützbalken unterfangen; erster Stock als vielfältig verwendbarer Saal (heizbar, moderne neutrale Beleuchtungskörper). – Leitung: Architekt C. FROELICH, Brugg. – Vgl. *Brugger Neujahrsblätter 1960*, S. 61, mit 2 Abbildungen. *M.*

Eggenwil, Kirchturm. Außenrenovation des ländlich-schlichten, frühbarocken Käsbissenturms. Neuer glatter Verputz, Anstrich in gebrochenem Weiß, Zifferblatt englischrot. – Leitung: Baumeister A. MELLIGER, Widen. Staatsbeitrag: 1000 Franken. *F.*

Erlinsbach, Wappenrelief. Die 1580 gefertigte, stark lädierte sandsteinerne Wappentafel am Pfarrhaus mit den Schilden des Reichs, Berns und Königsfeldens wurde restauriert und an die Pfarrscheune versetzt. – Restaurator: R. GALIZIA, Muri. *F.*

Gontenschwil, Pfarrkirche. 1958/59 Gesamtrenovation. Die noch in gotischen Formen erbaute Kirche von 1622, die während der letzten hundert Jahre verschiedene störende Flickwerkrenovationen über sich ergehen lassen mußte, konnte durch umfassende Arbeiten wieder auf eine klare und einheitliche Gesamtform zurückgeführt werden. Am Äußeren erhielt die barocke, innerschweizerisch geprägte Westfassade ein neues, größeres Vorzeichen. Zur Verbesserung der kubischen Verhältnisse Erhöhung des steilgiebligen mittelalterlichen Glockenturms um etwa 1 m. Restaurierung der Maßwerkfenster; Weißkalkverputz; neue Türen. Im Innern erstrebte man grundsätzlich die heimelig-geborgene Atmosphäre alter Landkirchen, ohne sich dabei auf historisierende Stilnachahmungen einzulassen. Neuer Steinplattenboden; anstelle der Gipsdiele Bretterdecke mit Fugenleisten und Querfriesen; in Holz gefertigte Empore und moderner Orgelprospekt; Blockbestuhlung; Restaurierung und Neuaufstellung der bestehenden Empire-Kanzel. Zur Gewinnung besserer Lichtverhältnisse Ausbruch von zwei zusätzlichen Seitenfenstern. Im Schiff helle Bleiverglasung und im Chor, als neuer Hauptakzent, drei farbige Bildfenster von PAUL EICHENBERGER. – Leitung: Architekten H. ZSCHOKKE und A. RIKLIN, Buchs. Staatsbeitrag: 10000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 21. Januar 1959. *F.*

Hägglingen, Hochaltargemälde der Pfarrkirche. 1958/59 Restaurierung des ausgezeichneten Altarblattes von JAKOB KARL STAUDER, 1743, mit einer theatralisch-barocken Darstellung des Kirchenpatrons St. Michael. Das während Jahrzehnten verschollene, dann auf dem Estrich eines Privathauses aufgefundene Gemälde kehrte wieder an seinen ursprünglichen Standort zurück. – Restaurator: H. A. FISCHER, Bern. Staatsbeitrag: 500 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 21. Oktober 1958. *F.*

Klingnau, Propsteischeune. Restaurierung und Umbau 1959. Die vom Abbruch mehrmals bedrohte Propsteischeune im sankt-blasianischen Propsteihof hat eine städtebaulich wichtige Funktion, indem sie zwischen dem hohen Propsteigebäude BAGNATOS und der ehemaligen Johanniterkommende als Bindeglied und maßstäblicher Kontrast dient. Die Rettung war nur möglich durch einen Umbau zur Mehrzweckverwendung für die Schule. Bewahrung des mächtigen, schnittigen Baukubus unter Satteldach und der hohen Giebelmauern; Längsfronten jedoch mit neuen Fenster- und Türgruppen versehen. An der südlichen Giebelmauer Wandbild der Stiftung Pro Argovia von OTTO KÄLIN, Brugg. – Leitung: Architekt C. FROELICH, Brugg. Staatsbeitrag: 2500 Franken (außerdem Subvention von etwa 35 % aus Schulbaukrediten). *M.*

Kölliken, Strohhaus (Nr. 92). 1958/59 teilweise Erneuerung des Strohdaches. – Staatsbeitrag: 1500 Franken. *F.*

Kölliken, Strohhaus (Nr. 831). 1959 partielle Neubedachung. *F.*

Laufenburg, katholisches Pfarrhaus. 1958/59 Gesamtrenovation des 1738 nach einem Riß von GIOVANNI GASPARE BAGNATO errichteten vornehmen Dixhuitième-Gebäudes

am Schloßberg. Neue stilgerechte farbliche Gestaltung der Fassaden: Putzflächen in kräftigem Ockerton, Türgerichte, Fenstergewände und Kranzgesimse weißlich, Fensterläden hellgrau und Fenstersprossen weiß. Im mittelalterlichen Unterbau Fensterausbruch und Einrichtung eines Pfarreisaales. Dezente Erneuerung des Innern, u.a. Restaurierung von fünf qualitätvollen Régence-Stuckdecken. – Leitung: Architekten A. und K. DOPPLER, Basel. Staatsbeitrag: 2000 Franken. *F.*

Oberkulm, Strohspeicher (Nr. 106) im Obersteg. Letzter Strohspeicher des Aargaus und eines der originellsten bäuerlichen Baudenkmäler unseres Kantons. Vollständige Erneuerung des Strohdaches und der Firstzier. – Ausführung: J. SCHENKER, Däniken. Staatsbeitrag: 1250 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 5. September 1959. *F.*

Rheinfelden, Albrechtsbrunnen. Der stark korrodierte, sandsteinerne Stock des 1542 von VALENTIN GESSLER erstellten Albrechtsbrunnens mit dem überlebensgroßen Standbild des geharnischten Bannerträgers wurde 1958/59 durch eine getreue Kopie ersetzt, während das restaurierte Original im Fricktalischen Heimatmuseum eine neue, sichere Heimstätte gefunden hat. – Leitung: Münsterbildhauer F. BEHRET, Basel. Staatsbeitrag: 3000 Franken. – Vgl. *Basler Nachrichten*, 9. Dezember 1959. *F.*

Villnachern, ehemaliges Zehntenhaus. Gotisierender Mauerbau von 1688/90. Renovation der Hauptfassade: Weißkalkverputz und grauer Anstrich der Fenstergewände. *F.*

Wildenstein, Schloß. Renovation des reichen, malerisch gewinkelten Schloßinnenhofes mit seinen Wehr-, Wohn- und Wirtschaftsbauten, deren Fronten wieder in farbenfrohem Gewande prangen. Das alte Wohngebäude, ein stattliches, spätgotisches Giebelhaus, wurde dabei farblich besonders hervorgehoben. – Leitung: Malermeister K. und R. FURTER, Lenzburg. Staatsbeitrag: 1000 Franken. *F.*

Folgende Denkmäler befinden sich gegenwärtig in Restaurierung: das Saxerhaus in Aarau, die Stadtkirche Brugg, die Kirche Egliswil, die Schloßkapelle in Hilfikon, die Kapelle in Holderstock (Sins), das Kenotaph in Königsfelden, das Amtshaus in Lenzburg, der Kirchturm in Mellingen, die Pfarrkirche Mettau, das ehemalige Zehntenhaus in Staffelbach, das Sommerrefektorium in Wettingen und der Pfarrspeicher in Zuzgen. Weitere dreißig Projekte, die ganz oder teilweise ausgearbeitet sind, sollen 1960 zur Ausführung gelangen.

Emil Maurer und Peter Felder

Staatsarchiv und Kantonsbibliothek

Fünfjahresbericht 1955 bis 1959

Allgemeines. **1.** Als Höhepunkt des abgelaufenen Jahrfünfts kann die Eröffnung des *Neubaus* bezeichnet werden. Im Herbst 1955 legten die Herren Architekten Löpfe (später Hänggli) und Hänni in Baden in Verbindung mit dem kantonalen Hochbauamt ein modifiziertes Bauprojekt vor, das gegenüber der ursprünglichen Konzeption wesentliche Verbesserungen aufwies. Nach Genehmigung durch den Großen Rat konnte am 23. April 1956 mit den Vorarbeiten auf dem Bauplatz begonnen werden; am 29. März 1957 waren die Sicherungsarbeiten über dem Bahntunnel beendet, und am 12. November wurde bereits das Aufrichtefest für den Rohbau gefeiert. Der innere Ausbau benötigte fünf Vierteljahre. – Am 27. Januar 1959 begann die Entstaubungsaktion der Akten- und Bücherbestände; vom 3. März bis 1. April erfolgte die Überführung des Staatsarchivs und vom 7. April bis 10. Juni der Umzug der Kantonsbibliothek aus den acht alten Magazinen in den Neubau. Die Einweihung fand am 12. Juni statt, welcher zahlreiche Führungen am 13., 20. und 21. Juni folgten, die mehreren tausend Personen Gelegenheit gaben, Einblick in die zweckmäßigen Einrichtungen und in die Neuorganisation des Betriebes zu nehmen. – Am Einweihungstag beleuchteten die Herren Baudirektor Dr. K. Kim, Erziehungsdirektor E. Schwarz, Architekt O. Hänni und der Berichterstatter den Werdegang und die Bedeutung des Neubaus für das aargauische kulturelle Leben von verschiedenen Gesichtspunkten aus und erstatteten dem Aargauer Volk, das der Vollendung mit wachsendem Interesse entgegensah, den öffentlichen Dank für die Ermöglichung dieses gutgelungenen Werks. – Die Umzugsarbeiter wurden mit der Überführung der schweizerischen Steno-Bibliothek (11. August), den aargauischen Münzsammlung (9. September) und der Bibliothek des Aargauischen Gewerbemuseums (4. bis 11. November und 16. bis 19. Dezember) abgeschlossen – Die Planung für den Neubau beschäftigte die Große Baukommission in 36, die Kleine Baukommission in 108 Sitzungen. Der Umzug der etwa 400 000 Einheiten nahm das Personal während dreieinhalb Monaten vollständig in Anspruch und stellte trotz des von langer Hand vorbereiteten Programms und geeigneter technischer Hilfsmittel nicht geringe physische und psychische Anforderungen an die Einsatzbereitschaft aller Beteiligten, die außerdem mit zahlreichen Überstunden belastet wurden. – **2.** Die *Reorganisation* des Betriebs bedingte die Ausarbeitung neuer Vorschriften für die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv, um so mehr, als das geltende Reglement aus dem Jahre 1888 und die Benützerordnung von 1890 durch die Praxis längst überholt waren. Die Bibliothekkommission beschäftigte sich seit 1955 in zahlreichen Sitzungen mit den entsprechenden Entwürfen. Am 26. September 1958 genehmigte der Regierungsrat die «Verordnung über die Organisation der Kantonsbibliothek», und am 24. November 1959 setzte die Erziehungsdirektion ein «Reglement zur Verordnung» und eine «Benützerordnung» in Kraft. – **3.** Die *Bibliothekkommission* erledigte ihre Geschäfte in 11 Sitzungen. Anstelle der zurückgetretenen Herren Dr. F. Laager und Dr. H. Ramser und des verstorbenen Herrn Nationalrat Dr. A. Schmid wählte der Regierungsrat die Herren Dr. B. Beetschen (Rheinfelden), Dr. J. Dünki (Aarau) und Vorsteher O. Zeller (Biberstein). Der Kommission gehören ferner an: Erziehungsdirektor E. Schwarz (Präsident),

Dr. M. ROTH (Lenzburg), Dr. O. MITTLER (Baden) und Dr. P. KAMM (Rombach). Das Aktuariat wird vom Berichterstatter besorgt. – **4.** Das seit 1947 anhängige Verfahren eines *Bücher-* und *Aktentausches* mit dem Konvent von Muri-Gries wurde nach sorgfältiger Abklärung aller damit verbundenen politischen, juristischen und bibliothekarischen Fragen auf Grund eines Beschlußes des Regierungsrates vom 3. Juni 1958 am 24. November 1959 bzw. 19. Februar 1960 abgeschlossen. Danach wurden 262 Bände der ehemaligen Klosterbibliothek Muri rein theologischen Inhalts und 32 Aktenbände und Mappen über innerklösterliche Angelegenheiten gegen 19 Archivbände, die das Freiamt und in einem Fall das Kloster Königsfelden (Kopialbuch ca. 1425) betreffen, ausgetauscht. **5.** Das Staatsarchiv beteiligte sich an verschiedenen *Ausstellungen*, so 1958 im «Haus der Kantone» an der Saffa in Zürich mit Dokumenten über die Königin Agnes, ferner an der Schau über das «Schweizerische Kadettenwesen» auf Schloß Lenzburg und an den Ausstellungen «Kunst und Kind» in Laufenburg, «Ortsgeschichte» in Rothrist, «Schweizerisches Forstwesen» in Zürich, «500-Jahr-Feier der Stadtkirche» in Baden und, 1959, «Urs Graf» in Solothurn und «Frank Wedekind» auf Schloß Lenzburg. Anläßlich der Eröffnung des Neubaus wurden in der Eingangshalle «Aargauische Heraldica» (Wappenbücher, Siegel, Urkunden und Münzen) gezeigt, ergänzt durch Wappentafeln, Geräte, Waffen und Scheiben im Bernerhaus auf Schloß Lenzburg. Im Herbst 1959 wurden die Heraldika durch Dokumente, Handschriften und bibliophile Bände der «Zurlaubiana» abgelöst. Für die Jahrhundertfeier der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau veranstaltete das Staatsarchiv eine Sonderausstellung im Lesesaal und in den Büroräumen mit etwa 100 Archivalien aus dem 11. bis 19. Jahrhundert. – **6.** Aus dem Ausland erhielten Archiv und Bibliothek in der Berichtsperiode 33 *Besuche*, zum Teil für kurze Besichtigungen, zum Teil für ein- bis mehrtägige Arbeitsaufenthalte im Lesesaal, so aus Westdeutschland 9, Österreich 5, Amerika und Frankreich je 4, Italien 3, England und Belgien je 2 und Schweden, Holland, Indien und Ostdeutschland je 1. Die Namen sind in den einzelnen Jahresberichten von 1955 bis 1959 enthalten. – **7.** Der *Personalbestand* ist seit 1955 von 7 Personen auf 9 angewachsen. Auf Ende des Jahres 1958 wurde ein Archivbeamter und auf Ende 1959 eine vierte Bibliothekarin angestellt; eine vom Großen Rat im Herbst 1959 bewilligte Halbtagesstelle für eine Sekretärin konnte noch nicht besetzt werden. – **8.** Infolge wachsender Bedürfnisse der Leserschaft und zunehmender Verteuerung der Bücher, Zeitschriften und Buchbinderkosten mußten die *Anschaffungskredite* erhöht werden. Seit 1956 stehen jährlich vom Kanton 39 900 Fr. und von den Depositären der Spezialbibliotheken 4100 Fr. für Anschaffungen und Buchbinderarbeiten zur Verfügung, somit total 44 000 Fr. Hiezu kommen noch 5500 Fr. für das Staatsarchiv und 5500 Fr. für administrative Betriebsspesen. Für die Mikrofilmung der Grundbücher, Vermessungswerke und Kirchenbücher bewilligte der Große Rat für die Jahre 1958/59 einen Betrag von 25 000 Fr. Erstmals erhielt die Kantonsbibliothek im Jahre 1957 ein Legat von 5000 Fr. aus der Erbschaft von Professor FRITZ FLEINER für Anschaffung wissenschaftlicher Werke.

Zuwachs: **1.** Die Raumverhältnisse im neuen Staatsarchiv erlaubten endlich die Übernahme umfangreicher Aktenbestände aus den überfüllten Archiven der Regierung, Direktionen, Bezirksämter und Bezirksgerichte, so der *Protokolle* und *Akten* des Regierungsrates von 1901 bis 1945, der Finanz- und Erziehungsdirektion von 1853 bis

1940, 160 Bände und Mappen des Bezirksgerichts Baden, und die Aufstellung der seit längerem in Kisten deponierten Protokolle und Akten des Obergerichts und der Staatsanwaltschaft sowie des Bezirksamts Zofingen. – Im Jahre 1958 wurden 13 wertvolle Urbare und Bereine des 16. bis 18. Jahrhunderts aus dem Archiv des Bezirksgerichts Rheinfelden übernommen (betreffend das Stift Säckingen, die Pfarrkirchen von Frick, Oeschgen und Wölflinswil, die Deutschordenskommende Beuggen, die Stadt Aarau, die Herren von Bärenfels und Schönau und 16 fricktalische Gemeinden), ferner aus dem Archiv des Bezirksamtes ein Aktenstoß unbekannter Materialien und Pläne des 17. und 18. Jahrhunderts zur Baugeschichte von Kirche und Kloster Olsberg (seit 1669); dazu kamen 57 Aktenbände der Erziehungsanstalt Olsberg aus der Zeit ihrer Verstaatlichung im Jahre 1860 und der ersten Betriebsjahre (bis 1931). – Im einzelnen erwähnen wir noch folgende Eingänge: Stammlisten der Familien Frey von Densbüren und Hässig von Aarau; Feuerstättenverzeichnis von Leimbach (1778); Chronik der Arbeitslehrerinnenkurse des Bezirks Bremgarten (1862 bis 1940); Illustrierte Ausgrabungsberichte über die Ruinen Rosenberg und Horen ob Küttigen; zwei Bände mit Text und Photos über die Grabsteine des jüdischen Friedhofs in Endingen; Kopialbuch des 17. Jahrhunderts (eidgenössische Bundesbriefe, Königs- und andere Urkunden von 925 bis 1653); Verzeichnis der auf schweizerische Orte sich beziehenden Urkunden im Archiv der Freiherren von Schönau zu Schwörstadt; Aktensammlung der Generäle Tharreau und Paillard aus ihren aargauischen Hauptquartieren (1799) zur Ergänzung eines schon früher erworbenen Konvoluts. – **2.** Besondere Erwähnung verdient die Erweiterung der *Nachlaßsammlung* und *Privatarchive.* Frau Cécile Keller-Häusermann in Kilchberg übergab das Archiv des ehemaligen Häusermannschen Privatchors in Zürich. Herr Dr. Emil Rothpletz in Basel schenkte 18 Faszikel, 30 Landkarten, 49 Photos, 2 Alben und 2 Skizzenbücher (nebst 562 Büchern) aus dem Familienarchiv; Frau E. Bohler-Bohler in Céligny († 1957) überwies das etwa 150 Manuskripte umfassende Œuvre ihres 1955 verstorbenen Gatten Dr. Otto Bohler, Mathematiker, von Seengen. Von der Erbschaft des Herrn Ing. Albert Matter († 1957) wurde der handschriftliche Nachlaß historischen und archäologischen Inhalts (inkl. Pläne, Photos und Publikationen) erworben. Die Familie Frank Wedekind deponierte den literarischen Nachlaß des Dichters, bestehend aus Tagebüchern, Manuskripten und Notizen. – **3.** Die *Autographensammlung* (Einzelbriefe und Manuskripte) wurde um sehr viele wertvolle Stücke bereichert; wir erwähnen: 4 Briefe von Samuel Amsler; 1 Brief von Ludwig Follen; 8 Briefe von Karl Henckell; 31 Briefe von Augustin Keller (aus dem Nachlaß von R. A. Mader in Zürich); 2 Briefe von Bernhart Matter; 26 Briefe von Frank Wedekind, darunter 18 Jugendbriefe an den nachmaligen Regierungsrat Oskar Schibler, 1 Krankenbericht und 2 Briefe an eine Jugendfreundin; 8 Briefe von Joh. Georg Zimmermann (u. a. an August Kotzebue und Salomon Gessner); 12 Briefe von Heinrich Zschokke (u. a. an das Ehepaar Rotteck); 2 Briefe an Heinrich Zschokke; 1 Brief von Beat Fidel Zurlauben, und das Original des Liedes von Martin Usteri für die Künstlergesellschaft Zofingen. Ferner 3600 Briefe politischen und geschäftlichen Inhalts an Karl Henckell aus dessen Nachlaß (geschenkt von Dr. Robert Ammann in Aarau). – **4.** Auch die *Graphiksammlung* konnte in der Berichtsperiode in erfreulicher Weise ergänzt werden. Die topographischen Blätter (Stiche, Lithos, Zeichnungen, Aquarelle) beziehen sich auf folgende *Orte und Burgen:* Aarau,

Aarburg, Altenburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Dättwil, Gebenstorf, Habsburg, Hallwil, Jonenthal, Laufenburg, Lenzburg, Mellingen, Muri, Rein, Rheinfelden, Schinznachbad, Schwarzwasserstelz, Wettingen, Wildegg, Zofingen, Zurzach (117 Einheiten). Darunter befinden sich Originalzeichnungen und Aquarelle von HCH. TRINER, LORY fils, G. KALENBACH, BLEULER-SALATHÉ, S. PREUL und Professor R. ANHEISSER. Besonders interessant sind 2 kolorierte Blätter aus der kuriosen und seltenen Merian-Ausgabe von 1642 zu Ehren des Hauses Oranien. – Die Dokumentation zum *aargauischen Strohhaus* wurde mit 15 Aquarellen von Dr. ERNST GEIGER in Ligerz und 10 weiteren Zeichnungen und Reproduktionen bereichert. – **5.** Die *Porträtsammlung* wurde um 41 Blätter und Bilder ergänzt, die folgende Persönlichkeiten darstellen: Carl Attenhofer, Sebastian Ammann, Heinrich Bullinger, Adolf Frey, Friedrich Frey, Kath. Elisa Hermann-Imhof (Original), General Hans Herzog, Joh. Herzog v. Effingen, J. X. Huber, Fanny Hünerwadel, Joh. Hch. Hummel, Augustin Keller (Karikatur), Ehepaar Lindt (Original), Burkart Reber (Ölbild), Rudolf Tanner, Albert Welti (Karikatur), Emil Welti, J. G. Zimmermann (Original) und Heinrich Zschokke. – **6.** Die Sammlung aargauischer *Militär- und Trachtenbilder* erfuhr einen Zuwachs von 14 Blättern, die Sammlung der *Historienbilder* von 18 Blättern, darunter: Das Gefecht bei Dätwil 1357 (Stich von 1677); die Belagerung von Rheinfelden (1632); St. Jakob an der Birs (Litho von Hasler/Heß) und 7 Lithos nach Gemälden des Wiener Hofmalers Joh. Nepomuk Höchle von Klingnau. – Die Sammlung aargauischer *Landkarten* bereicherte sich um 48 Blätter (von Ignaz Albrecht 1772, C. H. Michaelis, Theodor und Olivier Zschokke u. a.). Ein besonderer Glücksfall war der Ankauf eines *Himmelsglobus* verfertigt von Lehrer JOH. SOMMERHALDER auf Burg (1820), der eine Werkstatt für Schulgloben betrieb, von denen sich im Aargau kein einziges Stück erhielt. – Über die Äufnung der Sammlungen von Photographien, Mikrofilmen, Ansichtskarten, Heraldika usw. kann hier nicht berichtet werden; es sei jedoch erwähnt, daß mit der Übernahme der Klischees der Staatskanzlei (1958) der Grundstock zu einer zentralen aargauischen *Klischeesammlung* angelegt wurde. – **7.** Der Zuwachs der *Kantonsbibliothek* betrug in der Berichtsperiode total 19340 Einheiten, davon 3707 Periodika. Angekauft wurden 8646 Einheiten (46,4%), geschenkt 9691 Einheiten (48,58%) und durch Tausch erworben 1003 Einheiten (5,02%). Hinzu kommt ein außerordentlicher Zuwachs im Jahre 1959 von 18632 Einheiten durch Übernahme der schweizerischen Steno-Bibliothek und der aargauischen Gewerbebibliothek, inkl. 3424 Bände mit 342000 Patentschriften. Über die von Privaten geschenkten, oft recht umfangreichen Bestände (hauptsächlich historischen, literarischen, biographischen, naturkundlichen, kunst- und musikwissenschaftlichen Inhalts) sei auf die einzelnen Jahresberichte verwiesen. Der Erwerbung von *Argoviensia* (aargauische Autoren, Separata, ältere Zeitungen und Zeitschriften usw.) wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sammlung der KNOBLAUCH-Drucke (des ersten aargauischen Buchdruckers von Zofingen in Straßburg von 1497 bis 1528) wurde durch 13 Exemplare, die Sammlung der frühesten Badener und Aarauer Drucke um 10 Exemplare vermehrt. Aus Sonderkrediten konnten die Ganzlederausgaben der *Tableaux Suisses* (1777–1788) von BEAT FIDEL ZURLAUBEN und der *Genealogia diplomatica Habsburgica* von MARQUART HERRGOTT (1737) sowie die Faksimile-Ausgaben der Manesseschen Liederhandschrift und der EIMMART-GLOBEN (1705) angeschafft werden.

Katalogisierungs- und Erschließungsarbeiten: **1.** Die allgemeinen *Kataloge* der Kantonsbibliothek wurden in der Berichtsperiode möglichst *à jour* gehalten. Der alphabetische Gesamtkatalog wurde um 15700 Karteikarten erweitert, der aargauische Sach- und Autorenkatalog um 241 Karten. Der Schlagwortkatalog umfaßt nun 8158 eingestellte Titelkarten für 4454 Einheiten mit 12718 Schlagworten. – **2.** Die wegen Erschöpfung des Kredits im Jahre 1955 unterbrochene Bearbeitung der *Zurlaubiana* konnte 1956 mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (6000 Fr.) und des Kantons Zug (3000 Fr.) wiederaufgenommen werden. Der Kanton Aargau hatte bereits schon in den Jahren 1951 bis 1954 10000 Fr. für diese Arbeit aufgewendet. Herr Dr. WILH. J. MEYER beendigte die Registrierung der Acta Helvetica (186 Bände), der Res Tugienses (2 Bände), der Monumenta Helvetico-Tugiensia (9 Bände) und der Miscellanea Helvetica (8 Bände). Herr Dr. R. OEHLER bearbeitete die Stemmatographia Helvetiae (90 von 102 Bänden). Das Resultat dieser zeitraubenden und schwierigen Arbeit äußert sich statistisch in 40645 Titelkarten, inkl. der von Dr. A. HÄBERLE ausgezogenen 9000 Schlagwörter. Über die interessante wissenschaftliche Ausbeute, die hier im einzelnen nicht aufgeführt werden kann, gibt die Übersicht des Berichterstatters im 72. Band der *Argovia* (S. 261 ff.) Auskunft. Die Katalogisierung der Zurlaubiana soll in einer dritten Periode weitergeführt und abgeschlossen werden. – Die Katalogisierung der *geistlichen Handschriften* durch Dr. A. SCHÖNHERR konnte nach einem zweijährigen Unterbruch im Jahre 1957 durch Aufnahme von 57 Manuskripten in 40 Bänden der Klosterbibliothek Wettingen weitergeführt werden. Leider bedingte die Erschöpfung der Mittel einen neuen Aufschub dieses wissenschaftlich bedeutsamen Unternehmens. – **3.** Im vergangenen Jahrfünft wurde die Registrierung der *Urkundenbestände* vom Adjunkten des Staatsarchivs, Dr. G. BONER, wesentlich gefördert. Zunächst hat er das Namen-, Sach- und Siegelregister von 450 Königsfelder Urkunden erstellt und damit die Bearbeitung dieser 1360 Dokumente zählenden Urkundenabteilung (1270 bis 1789) abgeschlossen. Sodann registrierte er noch folgende Abteilungen: 331 Urkunden der Grafschaft Baden, 21 Urkunden der Stadt Baden (inkl. der nur in Kopien oder Konzepten überlieferten Stücke), 150 Urkunden des Bistums Konstanz, der Herrschaften Böttstein und Schwarzwasserstelz und des Klosters Sion, 432 Urkunden von Klingnau-Wislikofen und 139 Urkunden aargauischer Gebiete aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe (total 1523 Urkunden). – Abschriften und Regesten wurden von folgendem Urkundenmaterial genommen: Urbare des Stiftes Schönenwerd (14. Jahrhundert und 1423) aus dem Staatsarchiv Solothurn; Urkunden der Gemeindearchive Aarburg, Rothrist und Murgenthal (zum Teil auch aus dem Staatsarchiv Luzern); Urkunden von Küttigen aus dem Stiftsarchiv Beromünster (total etwa 150 Einheiten). – **4.** Das im badischen Generallandesarchiv Karlsruhe liegende Urkundenmaterial, soweit es sich auf den Kanton Aargau bezieht, wurde photokopisch und mikrofilmisch aufgenommen, nachdem es im Jahre 1950 durch Dr. O. MITTLER und 1956 durch Dr. G. BONER an Ort und Stelle gesichtet und ausgewählt worden war. Es handelte sich um das Generalregister von etwa 1600 Urkunden des 13. bis 18. Jahrhunderts, ferner um 800 Urkunden und Akten des Stiftes Säckingen, 250 Urkunden des Klosters St. Blasien und etwa 300 Einheiten der Deutschordenskommende Beuggen, des Domstifts zu Basel, des Konstanz-Reichenauer Archivs, des Lehens- und Adelsarchivs und der vereinigten Breisgauer Archive. Ebenso wurden die Urbare der Klöster St. Blasien (1406) und Königsfelden

(1536) sowie das Generalregister der allgemeinen Säckinger Stiftsurkunden aufgenommen. Diese Materialien beziehen sich auf sämtliche Gemeinden des Fricktals und verschiedene andere aargauische Gemeinden, namentlich des Bezirks Zurzach. – **5.** An weiteren Arbeiten seien genannt: Von Dr. G. BONER das Sach- und Votantenregister des aargauischen Verfassungsrates von 1831 und der Großratsverhandlungen von 1831 bis 1832; Untersuchung über die Holzlieferungspflicht der Ortsbürgergemeinde Erlinsbach an das Pfarramt seit dem 16. Jahrhundert; Bericht über die Zulassung schweizerischer Studentenverbindungen an der Kantonsschule Aarau; Bericht über die geschichtlichen Grundlagen gemeindeeigener Bauordnungen; 57 Artikel für das *Biographische Lexikon des Kantons Aargau.* – Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar N. HALDER erstellte Gutachten über die Klosterbibliothek Muri, die schweizerische Steno-Bibliothek, die aargauische Lehrerbibliothek, die aargauische Gewerbebibliothek, die Stadtbibliothek Lenzburg und die medizinische Bibliothek des Kantonsspitals Aarau sowie einen Bericht über Stand und Entwicklung der aargauischen Schulbibliotheken von 1944 bis 1954. Ferner verfaßte er Arbeiten über die Entwicklung des Gemeindewappenwesens des Kantons Aargau, über die historischen Beziehungen des Kantons Aargau zu den Kantonen Tessin und Solothurn, über die Handschriftensammlung von Beat Fidel Zurlauben (zuhanden des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds) und 66 Artikel für das *Biographische Lexikon des Kantons Aargau.* Er hat ferner 4 Gemeinden über die Erstellung von ortsbürgerlichen Wappenfriesen für ihre neuen Gemeindehäuser und 40 Gemeinden über die Bereinigung ihrer Gemeindewappen beraten sowie Flurnamenlisten von 34 Gemeinden zusammengestellt. – Der Katalogbeamte Dr. A. HÄBERLE bearbeitete ein Verzeichnis der Inkunabeln und späteren Drucke des «Decretum Gratiani» der Kantonsbibliothek für die Universität Bologna (19 Bände), ferner eine Quellensammlung zur Biographie von Pfarrer Georg Sigrist und zum Lithographiegewerbe von Zofingen (1820 bis 1860). Für das *Biographische Lexikon* verfaßte er 2 Artikel. – Der Archivbeamte H. HAUDENSCHILD ordnete zahlreiche Nachlässe sowie die Akten verschiedener Departemente und der alten Registratur. Er wurde auch mit archivalischen Nachforschungen in den Gemeindearchiven von Boswil, Burg, Muri und Reinach betraut. – Vorsteher und Adjunkt erledigten 643 wissenschaftliche Korrespondenzen und 1965 heraldisch-genealogische Anfragen; sie inspizierten und berieten ferner 49 Gemeindearchive. Der Katalogbeamte gab zahlreiche Auskünfte über die Zurlaubiana.

Benützung: Im Lesesaal wurden 5851 archivalische Einheiten benützt; in 245 Fällen wurden 644 Einheiten nach auswärts abgegeben. Es mag für den Geschichtsfreund interessant sein, zu erfahren, auf welche Themata sich die Benützung der Archivalien bezog: **1.** Zur *Kantonsgeschichte:* die aargauische Schulgeschichte zur Zeit der Helvetik; der Katechismus im Bistum Basel; die Zurzacher Messen; das Klosterwappen von Muri; die politische Geschichte des Aargaus im 19. Jahrhundert; die Abrechnung zwischen dem Kanton Aargau und dem Großherzogtum Baden nach 1803; die Geschichte des aargauischen Lithographiewesens; Geschichte der Pestalozzistiftung Olsberg; Geschichte der Aargauischen Kantonalbank; die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons; Geschichte der Reußkorrektion (Fähren, Brücken); Gründung der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau; die Geschichte der Verfassung von 1831; die Badener

Konferenz 1834; die Revision der Kantonsverfassung 1845–1852; die Strafprozeßordnung 1858; die aargauische Rechtsvereinheitlichung; Rechtsfragen betreffend die reformierte Synode; Geschichte des Aargauischen Lehrervereins; die Frühgeschichte des Eisenbahnwesens im Kanton Aargau; die aargauische Eisenbahnpolitik im 19. Jahrhundert; die Eisenbahn Turgi–Koblenz; Geschichte des Großratsgebäudes; Geschichte der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs; die aargauischen Flurnamen; die aargauischen Gemeindewappen. – **2.** Zur *Ortsgeschichte:* Aarau, Aarburg, Augst, Baden, Birmenstorf, Bremgarten, Brugg, Buchs, Hausen, Jonen, Kirchdorf, Kulm, Lenzburg, Leuggern, Möhlin, Oftringen, Rheinfelden, Rohrdorf, Rothrist, Sarmenstorf, Siggenthal, Sins, Sisseln, Staffelbach, Strengelbach, Vordemwald, Wettingen, Wiggwil und Bülach (Zürich). – **3.** *Kirchen- und Klostergeschichte:* Pfarreien Abtwil, Leuggern, Möhlin, Mühlau, Oberrüti, Sins, Suhr; Kloster Muri (Amtmannschaft Sursee, Profeßbuch, Geschichte im 16. Jahrhundert, Kunstgeschichte); Kloster Wettingen (Besitz im Kanton Uri, Geschichte zur Zeit der Helvetik, Wappen, Handschriften, Kunstgeschichte); Klöster Hermetschwil und Olsberg (Kunstgeschichte); Stift Zofingen (Pfarrkirche Knutwil); Klöster Beinwil SO und Disentis. – **4.** *Zur Personengeschichte:* Familie Frey-Herosé; Firmengeschichten H. R. Sauerländer & Co. und A. Trüb & Co.; Wirksamkeit von Dr. Otto Volger in Muri (Gründer des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt am Main), Pfarrer Georg Sigrist (Kirchen-, Schul- und Sozialpolitiker); Heinrich Triner und Charles Fendrich (Zeichner und Lithographen); Andreas Dietsch, Rudolf Sutermeister und Gustav Siegfried (zur Geschichte des Frühsozialismus und -kommunismus im Aargau). Ferner wurde für die Autoren des *Biographischen Lexikons* umfangreiches Material aus dem Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek bereitgestellt. – **5.** *Diverse Themen:* Die mittelalterlichen Papsturkunden in der Schweiz; Zur Paläographie der aargauischen Handschriften und Urkunden; die Geschichte der Zuger Papierfabrikation im 17. und 18. Jahrhundert; Geschichte der Schweizerischen Kapuzinerprovinz; Zur Geschichte der Kantone Solothurn, Tessin und Zug. – **6.** Da die *Ausleihe der Kantonsbibliothek* stark durch die genannten wissenschaftlichen Arbeiten beeinflußt wurde (Biographien usw.), seien hier die Zahlen der Bücherausgaben für die Berichtsperiode mitgeteilt: Ausleihe aus eigenen Beständen 110672 Einheiten, von andern Bibliotheken bezogen 8883 Einheiten, total 119555 Einheiten; Umsatz des Paketverkehrs 41215 Stück; behandelte Suchkarten 14033 Stück. Diese Zahlen, besonders die erstgenannten, beweisen die Leistungsfähigkeit der Kantonsbibliothek aus dem eigenen Bücherfundus.

Publikationen. Es sei nur eine Auswahl derjenigen Arbeiten erwähnt, die aus der hauptberuflichen Tätigkeit des Beamtenstabes der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs hervorgegangen sind, sowie einige Publikationen anderer Autoren, Archiv und Bibliothek oder den gesamten Kanton auf Grund unserer Quellen betreffend:

Georg Boner: Der Aargau in den Verhandlungen über die Errichtung des Priesterseminars der Diözese Basel 1828–1861, *Argovia 66* (Aarau 1954). – Über den Dominikanertheologen Hugo von Straßburg, in *Archivum Fratrum Praedicatorum, XXXIV* (Roma 1954). – Zeittafel der Aargauer Geschichte, in *Unser Aargau*, Erinnerungsschrift an das 150jährige Bestehen des Kantons für die aargauische Jugend (Aarau 1954). – Abbé Grandidier und General Zurlauben, in *Scripta manent*, Mitteilungsblatt der

Schweizerischen Autographensammler-Gesellschaft, *3/4* (1958/59). – Königsfelden. Zum Gedenken der Klostergründung vor 650 Jahren, in *Schweizer Schule 46* (1959).

ALFRED HÄBERLE: Ein Luzerner Domherr, Joh. Georg Sigrist, Pfarrer in Birmenstorf (*Aargauer Volksblatt*, 13. Juli 1957). – Die Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede. Entwurf zu einer Geschichte des Unternehmens. Vortrag, gehalten in der Arbeitsgemeinschaft des Historischen Vereins der fünf Orte, Luzern, 25. April 1959 (erscheint in etwas veränderter Form im *Geschichtsfreund 113)*.

NOLD HALDER: Anfänge und Entwicklung des Aargauischen Gemeindewappenwesens, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1953, 1955, 1956). – Über das Gemeindewappenwesen des Kantons Aargau, im *Aargauischen Beamtenblatt* Nr. 7 (Aarau 1957). – Gründung und Selbstbehauptung des Kantons Aargau, in *Unser Aargau*, Erinnerungsschrift für die Aargauer Jugend (Aarau 1954). – Kultur und Geschichte der Kantone: Aargau, in *Die Schweiz*, ein Vademekum für Ferienreisende (Bern 1953); Culture et histoire du canton d'Argovie, übersetzt von Professor CHARLY CLERC in *La Suisse*, vade-mecum du touriste (Berne 1954); Culture and History of the Canton of Argau, übersetzt von CECIL C. PALMER in *Switzerland*, a vade-mecum for Tourists (Berne 1955). – Der Aargau im Querschnitt seiner Geschichte, im *Schweizer Journal* (1957). – Von Aargauer Art, in *Du* (September 1956). – Die Anfänge des aargauischen Polizeikorps, in *50 Jahre des Vereins der Kantonspolizei im Aargau* [auch Separat] (Aarau 1954) – Die Anfänge der Vereinheitlichung von Recht und Gesetz im Kanton Aargau, im *Aargauischen Beamtenblatt*, Nr. 9, Festgabe für den Schweizerischen Juristenverein (Aarau 1957). – Der Matter-Paragraph, im *Aargauischen Beamtenblatt*, Nr. 1 (Aarau 1958). – Wägwyser dür ds Schwyzerdütsch: Us em Aargau [Bibliographie der aargauischen Mundartliteratur], in *Schwyzerlüt 16*, Nr. 2 (Fryburg 1954). – Aargauisches Staatsarchiv, Aarau, Fünfjahresbericht 1950 bis 1954, in *Argovia 67* (Aarau 1955). – Aargauisches Staatsarchiv, Aarau. Fünfte Rundfrage über wichtigen Zuwachs und größere Erschließungsarbeiten der schweizerischen Archive, 1950 bis 1954, herausgegeben in der Schriftenreihe der Vereinigung Schweizerischer Archivare, Heft 8, Sonderabdruck aus der *Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte 5* (1955, Zürich 1956). – 10 Jahre Aargauische Schulbibliotheken, 1944 bis 1954, im Auftrage der Erziehungsdirektion bearbeitet (Aarau 1957).

ALFONS SCHÖNHERR: Die mittelalterlichen Liturgie-Handschriften der Abtei Muri (Bozen 1952). – Liturgiegeschichtliches aus der Kantonsbibliothek Aarau, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1953). – *Das Wettinger Graduale* (Separatum, Zofingen 1954). – Ein Meisterwerk spätmittelalterlicher Buchmalerei in der aargauischen Kantonsbibliothek (*Aargauer Volksblatt*, Nr. 205, 1954). – Kulturgeschichtliches aus dem Kloster Wettingen. Aus der Werkstatt des Aarauer Handschriftenkataloges, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1955). Desgl. Separatum, Zürich 1955. – Über das älteste Buchwesen im Kloster Wettingen, in *Badener Neujahrsblätter* (1956). – Johann Kaspar Winterlin. Zum Lebensbild des letzten Buchmalers der Schweiz [im Kloster Muri], im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1956). – Basler Bücherschicksale [Zur aargauischen Buchgeschichte des späten Mittelalters] (*National Zeitung*, Nr. 377, 1957). – Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek: Bibliophile Schätze; ein neuer Fund (*Aargauer Tagblatt*, Nr. 224, 1959). – Schätze der Aargauischen Kantonsbibliothek: Zürcher Handschriften in Aarau (*Aargauer Volksblatt*, Nr. 30, 1960).

Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957 (Aarau 1957).

ALBERT BRUCKNER: Scriptoria medii aevi helvetica, Band VII: *Aargauische Gotteshäuser* (Genf 1955).

EDUARD LAUCHENAUER: Die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Aargau seit der Gründung der Aargauischen Bank 1855–1955, in der *Festschrift der aargauischen Kantonalbank* (Aarau 1956).

ARTHUR KIELHOLZ: Zur Geschichte der Psychiatrie im Aargau, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1956).

HANS PETER SCHANZLIN: Vom aargauischen Musikleben im 17. und 18. Jahrhundert, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1956).

BORIS SCHNEIDER, *Eisenbahnpolitik im Aargau* (Aarau 1959).

ANTON SENTI: Separatismus in der aargauischen Innenpolitik vor 90 Jahren, im *Jahrbuch des Standes Aargau* (Aarau 1955).

ROLF ZSCHOKKE: Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1859–1959, in *Argovia 71* (Aarau 1959).

Nold Halder

Bericht über die Rechnung 1958

Betriebsrechnung

Einnahmen:

Saldo der Rechnung 1957	Fr. 6723.29
Staatsbeitrag 1958	Fr. 800.—
Mitgliederbeiträge	Fr. 5775.75
Erlös aus Publikationsverkauf	Fr. 149.95
Beiträge von Staat, Gemeinden, Privaten und Firmen an das *Biographische Lexikon*	Fr. 32900.—
Einnahmen aus Verkauf des *Biographischen Lexikons*	Fr. 24097.40
	Fr. 70446.39

Ausgaben:

Beiträge an andere Gesellschaften	Fr. 130.—
Anzahlung an Herstellungskosten *Biographisches Lexikon*	Fr. 51000.—
Übrige Kosten *Biographisches Lexikon* (Honorare, Werbung, Drucksachen, Porti)	Fr. 12917.75
Vorstand	Fr. 34.50
Jahresversammlung, Ausgabenüberschuß	Fr. 283.30
Drucksachen	Fr. 749.85
Steuern, Versicherungen, Postscheckgebühren	Fr. 149.45
	Fr. 65264.85
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 5181.54
	Fr. 70446.39

Vermögensrechnung

Vermögen am 31. Januar 1958	Fr. 6723.29
Vermögen am 15. Januar 1959	Fr. 5181.54
Vermögensverminderung	Fr. 1541.75

Rechnung Urkundenfonds

Saldo der Rechnung 1957	Fr. 14399.78
Staatsbeitrag 1958	Fr. 2000.—
Erlös aus Verkauf von Publikationen	Fr. 627.45
Zins	Fr. 353.15
	Fr. 17380.38

Rechnung Grabungsfonds

Saldo der Rechnung 1957	Fr.	91.64
Zins	Fr.	2.74
Vortrag auf neue Rechnung	Fr.	94.38

Fonds lebenslängliche Mitglieder

Saldo der Rechnung 1957	Fr.	375.21
Zins	Fr.	11.25
Vortrag auf neue Rechnung	Fr.	386.46

Aarau, den 15. Januar 1959

Der Kassier: *Hans Sauerländer*